

Josua

Horst Seebass - Mainz

In diesem Beitrag soll es nicht um den historischen Josua, sondern um einige Josuatraditionen in ihrer Bedeutung für das Verhältnis des Pentateuchs zum Buch Jos gehen. Mit ihnen sind offene Fragen zum gegenwärtigen Pentateuchschluß verbunden, die kurz erläutert seien, um das die Untersuchung leitende Interesse zu verdeutlichen.

Jüngst hat vor allem B.S. CHILDS, gestützt auf J.A. SANDERS, die These vertreten, daß mit dem Verbleiben des Mose (und damit des Pentateuch) außerhalb des verheißenen Landes eine kanonisch werdende Erwartung, eine Echatologie des Eidschwurs Jahwes aufgrund des verlorenen Landes (Dtn 34,4-6) konstituiert werde¹. Die Entscheidung, den Pentateuch so und nicht anders schließen zu lassen, war demnach keine bloß literarische, von Quellenbefunden diktierte, sondern eine eigenständig zu wertende - sozusagen die eines "canonical process". Diese These fügt sich offensichtlich nicht zu der von M. NOTH so wirkungsvoll vertretenen, daß P^g ihr wirkliches Ende in der (leicht lückenhaften) Tradition Dtn 34,1a.7-9 gehabt habe, die ihrerseits der Endredaktion den Pentateuchschluß vorgab². Die Gründe NOTHS waren so sorgfältig ausgearbeitet, daß man sie überdenken muß, wenn man CHILDS' These prüfen möchte. NOTHS Gründe kann man (abgesehen von zahlreichen Einzelanalysen) wie folgt zusammenfassen:

1. Im Buch Jos läßt sich P^g nicht nachweisen. Die früher meist dem (maximalen) P zugeschriebenen Ortslisten Jos 13-21 haben ihre von der Sache her bedingte Stilistik, die für P nichts beweist. Außer einigen wenigen Zusätzen im P-Stil

1 Introduction to the OT as Scripture (1979) 131f mit Berufung auf J.A. SANDERS, Torah and Canon (1972). Ohne SANDERS' Arbeit zu kennen, habe ich in "Landverheißungen an die Väter", Ev. Th. 37 (1977) 210-229 (227f) dasselbe vertreten und auf die dtr. Beeinflussung aufmerksam gemacht.

2 Überlieferungsgeschichtliche Studien (1957 = 1943) 180ff.; Überlieferungsgeschichte des Pentateuch (1948) 7-20.267-279; Das Buch Josua (1953). Vgl. auch K. ELLIGER, Sinn und Ursprung der priesterlichen Geschichtserzählung, ZThK 49 (1952) 121-143. = Kl. Schr. z. AT (1966) 174-198.

finde man also im Buch Jos nichts Originales von P.

2. Num (32).33-36 hat man nicht mehr mit P^S, sondern mit redaktionell zugefügten Texten zu rechnen, die nur hier und da P-Einfluß zeigen.
3. P hat den Rahmen für die Pentateuchtradition abgegeben, und dabei ist P^G bis auf Marginale³ vollständig erhalten geblieben. Insofern wäre die Hypothese, P habe über Dtn 34 hinaus gereicht, wegen des Befundes im Buch Josua ohne rechte Anhaltspunkte.

R. SMEND hat jüngst diese These NOTHS nicht nur in allem ihrem Glanz wiederholt, sondern sie auch dahin interpretiert, daß P^G als ein Text der Hoffnung aus der Situation des nach-ezechielischen Exils zu verstehen sei⁴. Positiv zeige dies die Tatsache, daß trotz der betonten Landverheißungen Gen 17,8; 28,4; 35,12; 48,4; Ex 6,4.8 und des Landkaufs für das Familiengrab Gen 23 das Land notorisch als das der "Fremdlingschaft" bezeichnet werde. Negativ zeige sich dies darin, daß neben der aufrührerischen Generation der Wüste (Num *13-14 P^G; Ausnahmen: Josua und Kaleb) nun auch Mose und Aaron das verheißene Land aus Mangel an festem Sichverlassen auf Jahwes Wort (Num 20,12) nicht betreten, sondern lediglich dessen Erwartung (so Mose Num 27) repräsentieren durften. Aufs Ganze gesehen, sei das Thema Land der P^G sowieso nicht zentral: das sei der Sinai.

Neben P ist in Dtn 34 ein dtr. Text eingewoben, der im Prinzip ebenso wie P^G für die Entscheidung, den Pentateuch mit dem Tod des Mose enden zu lassen, verantwortlich gemacht werden kann. Auf Anhieb könnte für Dtr sprechen, daß dieser Text eine Landerwartung nicht bloß vermuten läßt (so SMEND zu P^G), sondern daß er sie durch Jahwes Eid unmittelbar anspricht. Zudem hat H.-C. SCHMITT im Pentateuch eine Redaktion prophet. Geistes entdeckt⁵, der man zweifellos

-
3. Solche Marginalien haben R. RENDTORFF, Zur Überlieferungsgeschichte des Pentateuch (1977); Das Alte Testament (1983) 137-173 und O. KAISER, Einleitung in das Alte Testament (⁴1978) 102-113, deren Fragen besonders F.M. CROSS, The Priestly Work, in: Canaanite Myth and Hebrew Epic (1973) 293ff. vorausging, zum Anlaß genommen, P als Quelle zu bestreiten und eine bloße Bearbeitungsschicht anzunehmen. Aber die wohlbekannten Dubletten der Fluterzählung, des Abraham-Bundes, der Moseberufung und die offenkundige Lesbarkeit im Zusammenhang sprechen nachdrücklichst dagegen.
 4. Die Entstehung des Alten Testaments (1978) 57-59. SMEND war sich seiner Sache so sicher, daß er die abweichenden Meinungen etwa von K. ELLIGER und W. BRUEGGEMANN nicht anführt, sondern nur streift.
 5. Redaktion des Pentateuch im Geist der Prophetie, VT 22 (1982) 170-189. SCHMITT rechnet dazu insbesondere Gen 15,1a.6-8; Ex 4,5.8.31; 14,31;

Dtn 34,10-12 zuschreiben muß und der man einen eschatolog. Ausblick viel leichter zutrauen kann als ausgerechnet P^G. N. LOHFINK hat, ungefähr gleichzeitig mit SMEND, die Annahme, P^G habe mit Dtn 34 geendet, für "nicht notwendig" erklärt⁶. Freilich müßte eine solche Behauptung erst an den Argumenten NOTHs überprüft werden. Daher soll hier der Frage nachgegangen werden, ob sich angesichts des literarischen Befunds eine Gegenrechnung im Sinne der dtr. Alternative zu NOTHs These aufstellen läßt. Den Ausgangspunkt für solche Fragen bilden gewiß vor allem die immer noch nicht völlig geklärten literarischen Verhältnisse in Num 32-36 und Jos 15-17⁷.

Einen wirklich greifbaren Anhaltspunkt liefert Jos 18,1-10, das neuestens vor allem von M. WÜST sehr sorgfältig bearbeitet worden ist⁸. NOTH hatte wie folgt analysiert⁹. V. 1 sei eine P-Bearbeitung, der alle weiteren Erwähnungen Silos entstammten (V. 8.9.10), während V. 9 mit *hammah^anäh* die im Jos stereotype Bezeichnung Gilgals belege. V. 4.8.10a seien eine sekundäre Einführung von Dreimänner-Kollegien für die Stämme, weil ursprünglich die 7 Stämme unmittelbar angeredet worden seien V. 3.5.6. Den Schluß bilde V. 10b. - Bereits WÜST ist aufgefallen, wie wenig sich diese Analyse an tatsächlichen literarischen Indikatoren orientiert¹⁰. Aber auch WÜST stützt seine Analyse, die wesentliche Verbesserungen erreicht hat, besonders auf V. 10b, obwohl dieser von LXX m.R. nicht gestützt wird (A.G. AULD)¹¹. Daher kann man WÜSTs Analyse nicht ungeteilt folgen.

19,9a; Num 14,11b-23a; 20,12. M.E. gehört dazu etwa auch Ex 32,(9).10-14, dessen Einsamkeit vor Jahve bei der Verhandlung des Mose über das Geschick Israels lediglich bei Jer eine Parallele findet.

- 6 Die Priesterschrift und die Geschichte, SVT 29 (1977) 189-225, 195. Eine Liste der von LOHFINK zu P^G gezählten Texte S. 198 A. 29, die von der üblichen Abgrenzung an einigen Stellen abweicht, z.B. durch Num 34,1-18; Dtn 1,3; 32,48-52; Jos 4,19; 5,10-12; 18,1; 19,51. Während der bei LOHFINK angenommene Rückbezug von Jos 18,1 zu Gen 1,28 (218ff.; wegen des nur 3 x belegten *kbš*) kaum glaubhaft ist, fehlt bei LOHFINK der viel näherliegende zu Num 32,20-22, s.u. A. 26. Sehr wichtig ist dagegen der Hinweis 199 A. 30, S. MCEVENUE, *The Narrative Style of the Priestly Writer* (1971) 117-123 habe nachgewiesen, daß P aus der in J kriegerischen Kundschaftererzählung alles Militärische entfernt habe.
- 7 Vgl. dazu vor allem die beiden Bücher von M. WÜST, *Untersuchungen zu den siedlungsgeographischen Texten des Alten Testaments I. Ostjordanland* (1975) und *A.G. AULD, Joshua, Moses and the Land* (1980).
- 8 A.a.O. 228-239. Der von WÜST 233 rekonstruierte Grundbestand ist V. 3-4. 8a.9 (ohne "gemäß 7 Anteilen" und "Silo"). 10b. WÜST hat freilich ganz abweichende redaktionsgeschichtliche Vorstellungen.
- 9 Das Buch Josua 104.107-109. Hingewiesen sei auch auf die Analyse in R.G. BOLING (G.E. WRIGHT), *Joshua*, Anchor Bible (1982) 420-424, die kaum literarischen Spuren folgt.
- 10 A.a.O. 231 A. 270. WÜSTs eigene Beobachtungen 228f.
- 11 A.a.O. 62. AULDs Analyse 61-64 kann freilich kaum weiterhelfen. Daß 18,3b

Auf der Grundlage der bisher geleisteten Arbeit schlage ich vor, V. 1.3.4. 8a.9 (ohne "gemäß 7 Anteilen"). 10a für den Grundbestand, V. 2.5-6a.8b für eine absichtliche Redaktion und V. 7 für einen ausgleichenden Zusatz zu halten.

1. V. 10b, den LXX nicht bestätigt, ist ein aus Jos 13,7 (Num 26,53) geschöpfter Zusatz¹².
2. WÜST hat treffend bemerkt, daß V. 8b durch die Wiederholung von *wajjēl^ekū* V. 8a/9a als Zusatz ausgewiesen wird (nicht ganz V. 8, so NOTH). Zudem erhält V. 8b eine Unklarheit, weil er nicht wie V. 4 die notierten Städte in Landanteile gliedern läßt, eine Verlosung aber nur unter Landanteilen Sinn gibt. Statt dessen will V. 8b die Verlosung unbedingt "vor Jahwe in Silo" (Tautologie zu "hier") verankert wissen, d.h. durch Zentralisation als Vorbereitung auf Jerusalem.
3. Gegen NOTH und WÜST muß also in V. 4 *l^epī nah^alatām* beibehalten werden. Die zu notierenden Städte V. 9 sollten nach Maßgabe (der Zahl) der (Stämme-) Anteile aufgezeichnet werden. Der Sinn dieser Maßgabe besteht offenbar darin, die Anteile nicht nach ihren Flächen, sondern nach ihren Städten zu gewichten - eine sozialgeschichtlich sehr späte Idee. Die Gesamtheit der Dreimännerkollegien sollte für angemessene Gewichtung sorgen.
4. Nur eine vorgefaßte Theorie zwingt dazu, am Ende von V. 9 "Silo" neben *hammah^anāh* zu streichen. Grammatisch hat ein Ortsakkusativ neben der präpos. Bestimmung Legitimität, er kann nicht gestrichen werden (so noch WÜST)¹³.

sich nur auf 17,15.18 rückbeziehen könne, da nur dort von mangelnder Initiative die Rede sei (AULD 62), ist ganz hergeholt, da das Motiv im Ablauf der Erzählung selbst Sinn gibt, s.u.

- 12 Das Material stellte WÜST 200f zusammen, der jedoch die LXX zu Jos 18,10b nicht konsultierte. WÜST 196-198 macht plausibel, daß Num 26,53 aus Jos 13,7 schöpfte. Dasselbe gilt für den MT-Zusatz in Jos 18,10.
- 13 AULD 63 macht darauf aufmerksam, daß LXX^{B,S} sowohl Silo als das Lager nicht bezeugen. LXX^A überliefert nur Silo. Da jedoch V. 8-10 eine Häufung des Namens Silo enthält, dürfte LXX hier eher gekürzt als MT erweitert haben. Liest man mit LXX^{B,S} oder mit LXX^A, so wäre jedenfalls meine Analyse nicht betroffen. - WÜST ließ sich von Vermutungen zur rein literarischen Herkunft des Losverfahrens leiten, so daß er alle Bezugnahmen auf dieses für sekundär hielt. Aber man nimmt der Tradition ihre Substanz, wenn man das Losverfahren herausstreicht, und WÜST konnte seine Meinung nur wegen der (irrigen) Berufung auf V. 10b festhalten. Die sprachliche Variation zwischen V. 6b und V. 10a reicht nicht zu Hypothesen, gegen WÜST. In V. 6b ist die direkte Anrede der Stämme sachgemäß,

5. Dagegen hat WÜST treffend erkannt, daß V. 6b über V. 5 hinweg an V. 4b anknüpft und V. 5 (gegen NOTH) den Anlaß für die red. Bearbeitung mitteilt. Nach dem Aufriß von Jos 15-19 blieben ja nach Juda (Kp. 15) und den Söhnen/dem Haus Josef (Kp. 16f) nur noch 7 Stämme für den Rest des Westjordanlandes, die nun eingeführt werden mußten. V. 5 rekuriert zudem auf Ri 1 (WÜST), wo Juda im S und das Haus Josef im N die Hauptakteure bilden. V. 6a bildet die Überleitung, in der die Stämme angedredet werden, weil sie für die Auswahl der Dreimännerkollegien zuständig waren.
6. WÜST nimmt an, daß in V. 3a alle israelit. Stämme und nicht bloß die sieben gemeint sind, die V. 2.5 und eine Glosse in V. 9 erwähnen. NOTHs Erklärung, in V. 3a seien natürlich nur die in V. 2 genannten gemeint, zeigt Verlegenheit angesichts des klaren Wortlauts. So ist V. 2 ein V. 5 vorbereitender Zusatz.
7. Zusätze sind also (neben der Glosse V. 7) nur V. 2.5.6a.8b und die Ergänzung "gemäß 7 Anteilen" in V. 9. Diese Zusätze dienen offenkundig dem Ausgleich mit dem Kontext, der nach Juda (Kp. 15) und den Söhnen Josefs (Kp. 16-17) im Westjordanland nur noch sieben Stämme zur Landverteilung anstehen hatte. Mit diesen Zusätzen gehört offenbar die Numerierung der Stämme in 19,1-48 zusammen, wie die Parallelnotizen in V. 1.17.32 zeigen¹⁴.

Der verbleibende Text V. 1.3-4.6b.8a.*9.10a bildet glatten Zusammenhang. Er erzählt, daß die ganze *ēdāh* (von Gilgal) nach Silo hinaufzog, dort das Zeltheiligtum errichtete und nach dieser Tat von Josua zur nun überfälligen Landverteilung gedrängt wurde (V. 3b_x), weil das Land als untertan zur Verfügung stand (V. 1). Die Verteilung regelte Josua dadurch, daß 3 Männer aus jedem Stamm die Städte des zur Verteilung anstehenden Landes nach Landanteilen gegliedert notieren sollten und Josua dann (wenn von allen die Gerechtigkeit der Anteile no-

in V. 8b die der Dreimännerkollegien eher eine Ungenauigkeit. - NOTH stieß sich in V. 4 *l^epī nah^alātām* vor allem an dem Suffix, das das der 2. Pers. hätte sein müssen. Jedoch ist es so zu erklären, daß die Kommission zunächst in eigener Kompetenz die jeweiligen Landanteile festlegen sollte. Erst Josuas Loswahl machte die Anteile wirklich zu denen der Stämme, zu "euren"!

- 14 Mit Literatur (seit WELLHAUSEN) prägnant beschrieben bei WÜST 228. - Eine Unsicherheit ergibt sich lediglich für V. 3b, dem WÜST 234 eine umständliche, sprachlich ungläubwürdige Herleitung aus 13,1b widmet. Vielmehr wirken V. 3b_γ redaktionell dtr.. Der Anfang der Rede Josuas (V. 3b_x) muß nicht eine Rüge sein (so WÜST), da er auf die Aufmunterung V. 4 zielt und dasselbe meinen dürfte. Sein Bezug geht zu V. 1b: das Land war untertan, jetzt mußte etwas geschehen. Vielleicht ist also V. 3b sekundär erweitert worden, weswegen man ihn gern von P getrennt hat. Den rekonstruierten Grundbestand wird man dagegen P kaum absprechen können.

tiert worden war) vor Jahwe in Silo die Verlosung vornehmen werde¹⁵. Die Tradition handelte offenkundig von der Verlosung der Anteile für alle westjordanischen Stämme und gehört deutlich zu P^g.

Die Beobachtungen zu Jos 18,1-10 lassen sich verstärken, wenn man zu Num 27,12-23, der Bestellung Josuas zum Nachfolger des Mose nach Ankündigung des Mose, übergeht. Denn Dtn 34,9b kann kaum als Einlösung der Bestellung gelten, sondern nur als Abbreviatur von Angaben, die noch mitzuteilen waren und dem hohen Amt eines Mosenachfolgers Kontur geben würden. NOTH hat freilich die Einsetzung Josuas 27,15-23 als einen Zusatz zu V. 12-14a (14b Glosse) erklärt, der der dtr. Auffassung von dem beim Tode des Mose zu Veranlassenden folge (Dtn 3,23-29; 31,1-8, vgl. Jos 1,1)¹⁶. Die Gründe NOTHs für diesen Schluß sind nicht unbeachtlich.

1. Zwar sei Dtn 32,48-52 gegenüber Num 27,12-14a wegen der geographischen Ergänzungen und der Glättungen wohl sekundär, bewahre aber darin die ursprüngliche Fassung, daß Josuas Bestellung kein notwendiges Element der Tradition sei.
2. Num 27,15-17 lasse zudem einen ungeschickten literarischen Anschluß erkennen, weil überraschend Mose (und nicht Jahwe) die Initiative zur Berufung Josuas ergreife, Jahwe aber in V. 16 dann doch nicht unmittelbar, sondern in 3. Ps. angedet werde.

Zum 1. Argument wird man sagen dürfen, daß, wie auch immer man das Verhältnis von Num 27,12-14 und Dtn 32,48-52 beurteilt¹⁷, in Dtn 32 kein Anlaß bestand, nach der ausführlichen Erörterung in Dtn 31 noch einmal Josuas Berufung

-
- 15 Die merkwürdige Erzählung dürfte u.a. den Sinn haben einzuprägen, daß erst das Heiligtum eingerichtet sein mußte, ehe das Land verteilt werden konnte - daher die nachdrückliche Betonung Silos. Die Annahme einer zeitgeschichtl. Anspielung der P, das Heiligtum über den Landbesitz beim Wiederaufbau nach dem Exil zu stellen, liegt hier sehr nahe.
 - 16 Das vierte Buch Mose, ATD 7 (1966) 185-187. Die Annahme zeigt eine bemerkenswerte Konsequenz, wenn man NOTHs These zum Pentateuchschluß vor Augen hat. In der Literatur ist freilich immer nur erwogen, ob nicht V. 12-14 sekundär seien. Am weitesten ging R. SMEND sen., Die Erzählung des Hexateuch auf ihre Quellen untersucht (1912) z.St., der auch V. 15-17 noch für Zusätze hielt, also die genaue Umkehrung zu NOTHs Analyse bot. Zu S. MITTMANN s.u. A. 20.
 - 17 Die Literatur schwankt hier beträchtlich, welchem der beiden Texte man den Vorzug geben solle, bzw. ob man nicht beide an ihrer Stelle gelten lassen könne. Da P jedoch in Num 32-36; Dtn 1-33 nur marginal vertreten sein dürfte, hat man meist nur einen der beiden Texte für originell gehalten.

anzuführen. Mehr noch: sie hätte in Dtn 32 keine Funktion. Denn 32,48-52 und 34,1-9 legen eindeutig einen Rahmen um die für den Pentateuchschluß so gewichtige Zukunftsschau von Dtn 33 auf das königlich verfaßte, nach Stämmen gegliederte Israel¹⁸. Daher läuft 32,48-52 entscheidend auf die Notiz V. 52 hinaus, der 34,6b Dtr entspricht: betreten sollte Mose das hl. Land nicht mehr, nur noch schauen. V. 52, das Sondergut gegenüber Num 27,12-14a, erweist also die redaktionelle Absicht, mit der der Text hier wiederholt wurde¹⁹.

Das 2. Argument NOTHS enthält primär eine Beobachtung. Num 27,15-17 bilden tatsächlich eine Fuge, die aber leicht als absichtlicher Zusatz erkannt werden kann. Bisher scheint es niemanden aufgefallen zu sein, daß V. 18-23 Josua zwei Funktionen zuweisen, die sich an der unterschiedlichen Stellung Eleasars erkennen lassen. In einem 1. Akt soll Mose den Josua in Gegenwart Eleasars und der ganzen Gemeinde abordnen (V. 18a.19)²⁰ und derart einen Teil seines *hōd*

18 Die Überlieferung von Dtn 33 ist mir weithin tief rätselhaft. Von meinem Versuch "Die Stämmeliste von Dtn XXXIII", VT 27 (1977) 158-169 würde ich jedoch gern festhalten, daß nicht nur mit Textänderungen sparsamst umgegangen werden muß, sondern daß V. 5 das Wunderliche der Königsinstitution Davids in Jeschurun, außerhalb des Bereichs der zwölf Stämme in Hebron/Kaleb hat festhalten wollen. Ob die Theophanie Jahwes vom Sinai her nun gerade der Legitimation dieses Ereignisses hat dienen sollen (V. 2-3a: wahrlich er liebt die *"ammim"*)? Dazu würde passen, daß sich nach V. 26 Jahwe längst als 'El Jeschuruns' (txt. em.) erwiesen hatte.

19 Für die Ursprünglichkeit von Num 27,12-14a spricht m.E. die vertrackte, aber anspielungsreiche Formulierung von V. 14a, die noch erkennen läßt, was der in A. 5 genannte Redaktor in Num 20,12 verändert haben dürfte: "dementsprechend wie ihr bitter machtet meinen Mund in der Wüste Zin bei dem Rib mit der *"ēdāh*, so daß ihr mich geheiligt hättet am Wasser vor ihren Augen". Freilich wird man sich die Gegenrechnung gefallen lassen müssen, daß Dtn 32,48.49b ausgesprochen P-Merkmale aufweisen; aber diese scheinen mir verräterisch und deuten auf R^P. V. 48 "genau an diesem Tag" hat in P selbst keinen Bezug, wohl aber zu Dtn 32,14-32,47. V. 49b formuliert charakteristisch anders als Num 27,12b, welches mit dem Schauen des Mose den Rechtsakt der Landübergabe verbindet: "das Land, das ich (damit) den Israeliten gebe", vgl. immer noch D. DAUBE, Rechtsgedanken in den Erzählungen den Pentateuch, ZAW 77 (1958) 35. Dtn 32,49b kündigt demgegenüber die demnächst (durch Josua vermittelte) Landgabe an und ist somit literarischer Ausgleich. Schließlich ist die pass. Formulierung Num 27,13 beim Vorgang des Sterbens der ausgeweiteten imperativischen von Dtn 32,50 sachlich vorzuziehen. Vgl. auch S. MITTMANN, Deuteronomium 1,1-6,3 BZAW 139 (1975) 112.

20 V. 18b (Handaufstemmen) kommt im Kontext deutlich zu früh und ist als zweifellos wichtigster Akt aus V. 23a entnommen, um ihn durch einen Befehl Jahwes gedeckt zu wissen. Das sachgemäße Korrelat zu V. 23a bildet jedoch V. 20a, die Übertragung vom *hōd* des Mose. - Über den spezifischen

auf Josua übertragen, daß die ganze Gemeinde ihm gehorchen werde (V. 20). Hier handelt es sich um die Weiterführung des mosaischen Amtes, das (gegen V. 17) kein kriegerisches gewesen ist. Im 2. Akt (V. 21) wird eine spezielle Funktion geregelt, die Josua nur im Zusammenwirken mit Eleasar versehen konnte: die Führung aus dem Lager und ins Lager. G.B. GRAY hat nachgewiesen, daß dies nicht hauptsächlich militärisch gemeint ist²¹. Vielmehr hat V. 21 die Heiligkeit des Lagers (Num *1-4) und seiner Ordnung vor Augen, für die Eleasar seine Zuständigkeit haben mußte. Dann ergibt sich auch, daß V. 21 die Einschränkung des *hōd* Josuas gegenüber Mose an einer bestimmten Funktion zu verdeutlichen suchte, die nicht unmittelbar das mosaische Amt der Übermittlung göttlicher Ordnungen betraf²².

Sinn dieses Handaufstimmens hat sich zuletzt B. JANOWSKI, Sühne als Heilsgeschehen (1982) 201-205 ausführlich geäußert. Zu unsicher scheint mir seine textkrit. Entscheidung, daß in V. 18b,23a der Dual zu lesen sei, vgl. BHS z.St. Klar ist dagegen, daß der Ritus kaum eine einfache Sachübertragung meint, wie JANOWSKI am Zeugengestus Lev 24,24f zeigen kann. Der *hōd* des Mose wird sich, weil es sich mit Mose um eine außergewöhnliche Figur handelt, kaum von seiner Person lösen lassen. - K. BALTZER, Die Biographie der Propheten (1975) 54f hielt freilich gerade die Erwähnungen Eleasars für Zusätze, aber ohne zureichende literarische Begründungen. Viel weiter ging S. MITTMANN, Deuteronomium, 107-115, der bereits V. 13b-14 für sekundär hält und V. 19 (mit 21.22b-23) für einen Einschub in den Zusammenhang von V. 18 und V. 20. Beide Lösungen scheinen mir zu gewaltsam. Daß V. 18b den Zusatz bildet, ergibt sich daraus, daß das Handaufstimmen ein öffentlicher Akt war, so V. 19-23a gegen V. 18b. Daß in V. 14a die "ēdāh und nicht die "Söhne Israels" (12) genannt werden, bezeichnet die Geschlossenheit des Aufruhrs von 20,1-13 (dazu A. 28) und gibt keinen Anhalt für die Literarkritik MITTMANNs. Ein Problem bietet dagegen V. 23b, s.u. A. 22.

- 21 Numbers, ICC (1903) 401 mit Hinweis auf Jos 14,11; Dtn 31,2f; 1 Kön 3,7; 2 Chr 1,10, vgl. auch 2 Kön 11,9; 1 Chr 27,1; vgl. jetzt auch H.D. PREUSS, ThWAT III (1982) 799f: kultisch uninterpretiert. - Besonders NOTH a.a.O. und BALTZER 55 A. 186 ist aufgefallen, daß das "al piw in V. 21b nicht eindeutig in seinem Bezug ist - es kann sich sowohl auf Jahwe als auf Eleasar (dagegen nicht auf die Urim, so m. R. BALTZER) beziehen. Dazu habe ich in "Geschichtliche Zeit und theonome Tradition in der Josepherzählung" (1978) 43 nachweisen können, daß die Sachparallele Gen 41,44 ebenfalls eine Orakelerteilung bezeichnet, so daß die Autorität Eleasars und die Jahwes in Num 27,21 übereinkommen.
- 22 Eine solche Übermittlung einer göttl. Ordnung erzählt die Grundschrift von Jos 18,1-10. Solcher Ordnungsübermittlung galt neben der Handaufstimmung auch ein mosaisches *šiwwāh* V. 19.23a, das V. 23b in textlich nicht ganz einwandfreier Form weiterführt. MT läßt sich am besten so auffassen, daß er besagt: "und er (Mose) ordnete ihm dementsprechend ab, wie ja auch Jahwe durch die Vermittlung Moses geredet hatte". Dann wäre V. 23b die Amtsbeschreibung Josuas, daß Jahwe durch ihn wie vorher durch Mose reden werde, nicht aber ein Rekurs auf V. 18-20. Im Sam sind die Dinge jedoch anders fortgesetzt, und auch die LXX verstand jenen Sinn nicht. V. 23b scheint eine Glosse zu sein, die den ursprünglichen Schluß ersetzen mußte.

Umgekehrt muß man NOTH zustimmen, daß V. 17, der nur eine Funktion Josuas erwähnt, die militärische Führung meint, da er aus 1 Kön 22,17; Ez 34,5f das Motiv "Herde ohne Hirte" zitiert, ja daß V. 17 insgesamt dtr. beeinflußt ist, vgl. nur V. 17a mit V. 21b! Ferner schöpft die Anrede Jahwes in V. 16a aus Num 16,22 P^S, um so Jahwes Wort über die Ruach, die Josua bereits auszeichnete (V. 18), als Antwort auf V. 17 erscheinen zu lassen²³. In V. 18a.19f ging es aber um die Funktion des Mose, die nichts mit Kriegsführung, sondern im wesentlichen alles mit der Übermittlung von Ordnungen und Regelungen Jahwes zu tun hatte. Offenbar - und das rundet das Bild - entspricht die Funktion Josuas im Grundbestand von Jos 18,1-10 der Nachfolge Moses, da das von Josua geworfene hl. Los eine Regelung Jahwes übermittelte. Demnach sind V. 15-17 ein Zusatz, der das kanonisch werdende dtr. Josuabild dem andersartigen von P aufpfropfen sollte.

Eine Realisierung der 2. Funktion Josuas nach P ist nicht erhalten geblieben. Aber das originelle wie interpretationsfähige Num 27,21 bildete gewiß den Ursprung der Num 32,2; 34,17; Jos 14,1; 19,51; 21,1 belegten Auffassung, daß Josua und Eleasar gemeinsam (nach Num 32,28 noch durch Notabeln ergänzt) die Landverteilung leisten sollten. Demnach hat wohl eine doppelte Verdrängung stattgefunden.

1. Das von P vertretene Josuabild der Mosenachfolge entsprach nicht dem kanonisch werdenden dtr. (jos 1-13; 23; Ri 2,26f)²⁴ und wurde bis auf die Reste Num 27,12-14a.18a.19-23/Jos 18,1.3.4.6b.8a.*9.10a verdrängt. Mit ihm entfielen die P-Nachrichten vom hl. Land.
2. Zum dtr. Josuabild paßte die Mitwirkung Eleasars nicht in der Hauptsache, der Kriegsführung, und bestimmt nicht in der Num 27,21 beschriebenen Funktion²⁵. Daher wurde Eleasar die einzige Rolle zugeschrieben, die neben der Kriegsführung blieb, nämlich die Mitwirkung an der Landverteilung. Dieser

23 W.H. GISPEN, Het Boek Numeri II (1964) 189 hat dies Textverständnis wirkungsvoll gegen J.H. SCHEEPERS, Die gees van God en die gees van die mens in die Ou Testament (1960) 40f verteidigt, der V. 16a als Einverständnis Moses mit Jahwes Todesankündigung deutete. V. 16a beginnt aber mit *jipqōd* und zielt somit auf Josua (und V. 18). - Sehr schön zeigt BALTZER 56f, daß Dtn 34,9, wo Geist und Handaufstimmung verbunden sind, eine späte Überleitung zu V. 10-12 bildet, da eine beträchtliche Einschränkung Josuas gegenüber Mose vorausgesetzt werden.

24 Den kriegerischen Aspekt tragen die Erzählungen Jos 2; (6); 8; 10. Jos 24,11aß scheint übrigens eine Form der Jerichotraditionen zu bewahren, in der Josua nicht als Heerführer vorkommt und die auch die Besiedlung Jerichos nicht zwingend voraussetzt - *ba^ad1ēj j^erīhō* könnte ein bloßes Militärlager, einen Vorposten bezeichnen.

25 Jos 18,1 fehlt eine Num 27,21 entsprechende Erwähnung Eleasars, was das

sehr späte Redaktionsvorgang erklärt die o. aus Num 27,21 abgeleiteten Erwähnungen Eleasars neben Josua.

Dazu könnte auch Num 32,28 beigetragen haben. Jos 18,4 redet von der Landverteilung so, daß den Stämmen der Gesamtumfang des zu verteilenden Landes bereits bekannt gewesen sein muß, weil es nur noch um dessen Unterteilung geht. Deswegen hat der jüngst wieder von N. LOHFINK²⁶ eingebrachte Vorschlag viel für sich, daß ein Anteil an Num 34 zu P gehört hat. Nur wird man nicht wie LOHFINK an 34,1-18, sondern nach der vorzüglichen Analyse von M. WÜST²⁷ lediglich an 34,2b-12 zu denken haben, da WÜST dessen Rahmen als redaktionell-spät erwiesen hat. 27,23a verlangte nicht nur eine Fortsetzung, sondern hat sie auch sachlich in 34,2b-12, dem nur die Worteführungsformel fehlt. Die Glosse V. 23b zeigte ja an, daß nach V. 23a etwas fehlt, und das Wichtigste, was bei Moses Tod noch ausstand, war das Land (V. 12). Eine analoge Landbeschreibung findet man beim Tode des Mose parallel in Dtn 34,1b-6 R^{dtr} 28.

Wenn also 34,2b-12 ursprünglich auf 27,23a folgte, mußte vor Jos 18 in P auch über die Anteile Rubens und Gads geredet werden. Dann darf man mit O. EISSFELDT²⁹ fragen, ob es gar so aussichtslos ist, wie M. NOTH meinte³⁰, in

hier vorgetragene Argument schwächen könnte. Denkt man sich jedoch Num 27,21 in Erzählung umgesetzt, so käme man mit einer Notiz zu Jos 18,1 nicht aus, sondern es müßte eine regelrechte Gottesbefragung vorangegangen sein. Eine solche aber würde, weil Eleasar sie hätte vornehmen müssen, unmöglich zum jetzigen Jos-Buch gepaßt haben.

- 26 S. o. A. 6: 34,1-18. Nach WÜSTs Analyse stillschweigend geändert zu 34,1-12 in LOHFINK, Die Schichten im Pentateuch und der Krieg, in: N. LOHFINK (Hrg), Gewalt und Gewaltlosigkeit im Alten Testament, Qaest. disput. 96 (1983) 51-110, dort 98f. Nach den Analysen WÜSTs scheint es mir verfehlt, daß LOHFINK a.a.o. 81 noch Jos 14,1f; 19,51 zu P^g rechnen will, s.o. im Text. Ganz merkwürdig ist die Annahme LOHFINKs 83, die Welt der P^g sei krieglos, sie habe den Krieg zwischen Menschen und Tieren (Gen 9,2-4) an die Stelle der Menschkriege gesetzt (87ff) und einen archaisch-kultischen Gesellschaftstyp vertreten (90f). Bewiesen wird das e silentio, weswegen LOHFINK einen P-Anteil an Num 32 nicht brauchen kann, s.o. A. 6 und bei A. 30.31. Viel plausibler scheint mir die von LOHFINK in diesem Zusammenhang erwogene Vorstellung, P^g könne wie in Ex 14 die Unterwerfung des Landes (Num 32,28; Jos 18,1) durch einen Majestätsakt Jahwes bewirkt gedacht haben, bei dem Israels Krieger zu Statisten werden mußten. Lev 20,22-24 P^s erwähnt ja, daß die Vorbewohner aus Kanaan "weggeschickt" wurden.
- 27 A.a.o. 192f. Die redaktionsgeschichtl. Schlußfolgerungen tun hier nichts zur Sache.
- 28 MITTMANN 113 ist "nicht zweifelhaft", daß an V. 1a -3.6 eine der alten Quellen beteiligt sei. Das o. genannte Argument wird dadurch nicht berührt. - Wenig vertrauenerweckend scheint mir MITTMANNs Analyse von 20,1-13 (S. 108-110), da die Ergänzungsschicht (Leitwort *qāhāl*) für die Grundschrift (Leitwort "ʿēdāh) genommen wird und dadurch eine sehr komplizierte Entstehungstheorie entwickelt werden muß.
- 29 Einleitung in das Alte Testament (³1964) 251 notiert EISSFELDT einen P-
- 62

den P-Notizen von Num 32 einen Zusammenhang zu finden. Immerhin bilden V. 2a. b_x (bis "Mose", so NOTH).4-6.20.22.25.28-30 eine klare, wenn auch etwas umständliche Erzählung, in der Mose seine anfänglichen Bedenken (V. 6) gegen den Wunsch der Stämme Gad und Ruben (V. 4f) in eine Bedingung verwandelt (V. 20.22.25). Falls diese Bedingung (militär. Beistand) von Gad und Ruben nicht erfüllt werden sollte, verpflichtete Mose die ʿēdāh, ihnen im Westjordanland Anteile zu gewähren (V. 30), weil sie dann keine ernsthafte Nachfolge Jahwes zeigen würden V. 22 und ihnen ein Wohnort jenseits des Jordan nicht mehr zuzutrauen war³¹.

In 32,28 behaftet nun Mose mit dieser Verpflichtung "den Priester Eleasar, Josua den Sohn Nuns und die Häupter unter den Stammvätern". Daß Eleasar hier voransteht, ergibt sich daraus, daß die von Mose getroffene Regelung die Heiligkeit der ʿēdāh betraf. Die Häupter unter den Stammesvätern haben ihre Funktion, weil die Stämmeanteile berührt wurden. Daß Josua nach Eleasar erwähnt wird, entspricht nur dem Umstand, daß Eleasar schon und Mose noch im Amt war.

Anteil an Num 32. Nachdrücklich der gleichen Meinung war MOWINCKEL 59f, vgl. jedoch AULD 27-32. R. SMEND sen., Hexateuch 234-239 fand hier freilich nicht P, sondern erst R^P. Aber dies lag daran, daß SMEND Jos 13,15ff. zu P rechnete, so daß sich ihm ein unaufhebbarer Widerspruch zu Num 32,3. 34-38 ergab. "An den meisten Stellen stehen die Ausdrücke P auch nur vereinzelt in fremdartiger Umgebung. Sachlich will es nicht zu P passen, daß die Ansiedelung von Gad und Ruben nicht einfach von Mose dekretiert wird, sondern auf die Bitte der beiden Stämme erfolgt" (236). Zum ersten Einwand bleibt zu bemerken, daß P hier redaktionell überarbeitet wurde. Der zweite Einwand entfällt, wenn Num 34,2b-12 zu P gehörte, weil dort das Ostjordanland nicht zu Jahwes Landgabe gehörte und das Ostjordanland von Ruben und Gad nur erbeten werden konnten. Andernfalls wären sie im Westjordanland unterzubringen, wie 32,30 höchst auffällig aussagt.

30 NOTH, ATD 7, 204-207. Meine Analyse folgt mit einigen Modifikationen der NOTHs, während die von WÜST, 91-109 zu kompliziert ausgefallen ist, um noch tragfähig zu bleiben. In V. 4a ist statt des *hikkāh* (das Land schlagen ist trotz 1 Sam 4,8 kaum erträglich) zu lesen *hammāh* (mit Mappik) "das er durch Verwirrung übergab", vgl. LXX *paredōken*. N. LOHFINK, *jāraš*, ThWAT III (1982) 961 hat nachweisen können, daß V. 21 dtr. ist. Er bildet zu V. 20 eine Dublette und enthält die Vorstellung, daß alle kriegsfähigen Männer mitziehen müsse. V. 27 wiederholt über V. 26 hinweg V. 25b und erweist V. 26 als Nachtrag, der das Pendant zu V. 21 bildet (l. *hōšibēm* statt des verderbten *jihjū-šām*, vgl. V. 17b). V. 23 wurde als Drohung gemäß der Ergänzung V. 7-15 (Kundschafter) zugefügt. Er widerspricht nicht nur dem höchst originellen V. 30b, sondern auch dem Umstand, daß Gad und Ruben von sich aus die Kriegsbegleitung angeboten hatten, paßt aber besonders zu V. 15. Daß V. 31-32 und V. 33 je weitere Zusätze sind, hatte bereits NOTH gesehen.

31 Die sehr auffällige Vorstellung von V. 30b kann nichts anderes bedeuten, als daß für Israels ʿēdāh als "Habe" ('āhaz) lediglich das Land Kanaan vorgesehen war. Im Sinne der P⁹ war es daher ein spezielles Entgegenkom-

Demnach müßte der P-Anteil von Num 32 auf 34,2b-12 gefolgt sein, während eine sehr späte Redaktion mit voller Absicht Num 34 nach Num 33 einordnete und Num 32 wie in der dtr. Konzeption vorzog. Auf den P-Bestand von Num 32 folgte dann Dtn 34,1a.7-9.

Das Fazit lautet:

1. Die P-Darstellung nach dem Tod des Mose wurde unterdrückt, weil ihr unkriegerisches Josuabild nicht dem kanonisch werdenden dtr. entsprach. Nachweisbar wird dies an Num 37,12-14a.18a.19-23a einerseits, Jos 18,1.3-4.6b.8b. *9.10a andererseits.
2. Aus dem bei P tradierten Thema "Land" dürften nach Num *27 nur 34,2b-12/32,1a.b (bis "Mose"),4-6.20.22.25.28-30/Jos 4,19/5,10-12/18,1.3-4.6b.8b.*9a.10a erhalten geblieben sein³².
3. Das dtr. Josuabild stützt sich auf Ex 17,8-13 E und die kaum viel älteren Traditionen von Jos 2; 6; 8; 10. Es setzt wohl erhebliche Konflikte mit der kanaanäischen Bevölkerung (seit Elia/Elisa) voraus³³. P folgt damit älteren, bei J vertretenen Traditionen wie vor allem Ex 33,7-11a und 24,13a, die Josua Heiligtumsdienst, aber keine Kriegsführung zuschreiben³⁴.
4. R^{dtr} hat daher den Pentateuch durch Dtn 34 von Jos und den übrigen Büchern der früheren Propheten abgesetzt, weil der Pentateuch mit einer Zukunftsperspektive, mit Jahwes Eid schließen sollte, während Jos - 2 Kön die Ge-

men, daß man einst Gad und Ruben jenseits des Jordan hatte wohnen lassen. Dies war selbstverständlich nicht von Jahwe, sondern von Gad und Ruben selbst veranlaßt und sollte nur gewährt werden, wenn sie Brüderlichkeit bewiesen (nachexilisch galt diese eben den Mächtigen und nicht der 'ēdāh!, vgl. Nehemia).

- 32 Mit LOHFINK (s.o.A. 6) hat man gewiß Jos 4,19; 5,10-12 als Überleitung zu 18,1 hinzuzunehmen.
- 33 M. NOTH, das Buch Josua S. 13f datiert freilich bereits den Sammler der Benjamin-Erzählungen um 900; aber das hängt an einem m.E. fragwürdigen Verständnis von 11,13, wo die Vorstellung zu herrschen scheint, daß alle unbesiedelten Hügel einst von Israel unter Josua vernichtet, gebannt wurden, alle besiedelten dagegen leer vorgefunden wurden. Das sieht ganz nach Theorie gemäß Dtn 20,16-19 aus. Im einzelnen kann den Problemen hier nicht nachgegangen werden.
- 34 Die älteste Nachricht über Josua, die sich noch fixieren läßt, nämlich Jos 17,16-18, zeigt Josua nicht als Heerführer, vgl. H. SEEBASS, Das Haus Joseph in Jos 17,14-18, ZDPV 98 (1982) 70-76.

richtsdoxologie (G. v. RAD) des Landverlustes und der Volkszerstreuung (vgl. Dtn 32 im Kontrast zu 33) nachfügte und nachfügen sollte - nur nicht mehr als Teil der Grundurkunde³⁵.

- 35 LOHFINK, Die Schichten den Pentateuch 71-73 will mit dem Eid an die Väter eine juristisch-theologische Landkonzeption verbinden, dergemäß der Eid seine Erfüllung in Josuas Kriegen gefunden und Jahwe gleichsam als Weltenherr u.a. auch über sein Land verfügt haben soll. Dies soll der Legitimation der Expansionspolitik Josias gedient haben, der also das Gebiet des ehemaligen Nordreichs nicht nach dem Recht des Eroberers, sondern dem des von Jahwe durch Eid Berechtigten betrat. Vgl. im einzelnen LOHFINK, Kerygmata des deuteronomistischen Geschichtswerks, in: Die Botschaft und die Boten FS H.W. Wolff (1981) 87-100. Zumindest für die Verbindung von Eid und *jāraš* kann LOHFINK nur drei Belege anführen (Dt 1,8; 10,11; Jos 21,43f), was sie als relativ sehr selten erweist. Während die Annahme, daß jene seltenen Stellen mit Josias Expansionspolitik in Zusammenhang stehen, nur eine Vermutung ohne echte Substanz bleibt, verfehlt LOHFINK die Bedeutung des Verheißungseides gründlich, der eine Erwählungsaussage darstellt.